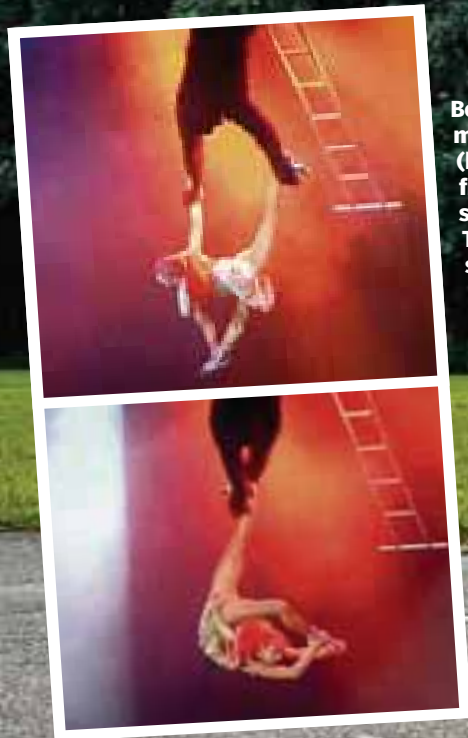


Silke sitzt im Rollstuhl, weil ihr Mann sie nicht auffangen konnte



Bei der Trapeznummer „Jungle Joke“ (hier Bilder eines früheren Auftritts) stürzte Silke in die Tiefe. Bis heute sprechen die beiden nicht über den Unfall



Höhen und Tiefen gab es nach dem Unfall, aber Silke Pan (41) und Didier Dvorak (52) haben trotzdem an ihrer Liebe festgehalten

Seit Silke Pan (41) vor sieben Jahren vom Trapez fiel, ist die Artistin querschnittgelähmt. Hier erzählen sie und ihr Partner Didier Dvorak (52), wie sie ihre Liebe nach dem großen Fall festhalten konnten

Manchmal muss man im Leben das, was man liebt, loslassen, um zu erfahren, wie wertvoll das Geliebte wirklich ist. Wer diesen Satz angesichts des Schicksals von Silke Pan (41) und Didier Dvorak (52) für zynisch hält, der

VON KATHARINA WINDMAISSER

irrt. Die beiden haben diese Botschaft mitgenommen aus dem wohl schrecklichsten Tag ihres Lebens.

Am 24. September 2007 trainierten die Zirkusartisten eine ihrer spektakulären Trapeznummern. Branchenüblich ohne Seil und Netz. „Jungle Joke“ heißt die Nummer. Der als Gorilla verkleidete Didier

sollte, in vier Metern Höhe nur an einem Bein am Trapez hängend, seine Dschungelfrau Silke auffangen. Doch Silke fällt und knallt auf den Betonboden. Schädelbruch, zehnter Brustwirbel gebrochen, zwei Wochen Koma, sechseinhalb Monate Reha, Querschnittlähmung, Rollstuhl, Karriere-Aus.

Aber, und das betonen beide: keine Schuldzuweisungen. Bis heute haben Didier und Silke nicht über den Unfall gesprochen. „Am Anfang war es zu schmerzhaft für mich“, sagt Silke, die keine Erin-

nerungen an den Tag hat. „Und dann ging es nicht mehr darum, wer hat Schuld, sondern um das ‚Was jetzt?‘.“ Didier, der allein weiß, wie und warum Silke genau gefallen ist, sagt: „Das spielt keine Rolle. Wichtig ist: Meine Silke ist die gleiche wie zuvor. Ich liebe sie. Der Unfall hat zum Glück nicht ihren tollen Charakter verändert. Jetzt ist nur ein Rollstuhl dazwischen. Wie ein Möbelstück.“

Wenn man den beiden zuhört, merkt man: Es ist ihre innere Überzeugung, ihre ganz eigene

Art und vielleicht einzige Möglichkeit, das Festhalten nach dem Loslassen neu zu lernen.

Das alte Leben der Deutschen und ihres Schweizer Lebensgefährten, die sich kennen, seit Silke 19 Jahre alt war, ist vorbei. Heute leben sie im schweizerischen Aigle in einer behindertengerechten Wohnung. Bis zum Unfall tingelten beide in einem Campingbus um die Welt. „Das war mein Leben, all das, was ich geliebt habe. Dann war meine körperliche Hälfte abgestorben, mein Instrument, das mich durchs Leben geführt hat“, beschreibt Silke Gedanken, die sie nach dem Unfall hatte. „Und gleichzeitig wusste ich: Ich bin auch ein geistiger Mensch.“ Silke saugt von nun an alles auf, was ihr unter der Blase des Zirkuslebens verborgen blieb.

Vor allem in der Reha, sagt sie, habe sie durch das Schicksal anderer gelernt, dass es mehr gebe draußen in der Welt. „Ich habe einen tieferen menschlichen Kontakt zur Gesellschaft entwickelt“, sagt die hübsche Brünette. Und dann erobert Silke auch wieder die andere Hälfte ihres Seins: ihren Körper. Sie beginnt mit dem Handbike zu trainieren und gewinnt seitdem ein Rennen nach dem anderen. „Endlich war der Einklang zwischen Körper und Geist wieder da. Ich war wieder ich“, sagt Silke. Für ihren Didier ist sie ohnehin nie eine andere gewesen.

„Es tut mir leid, dass Silke den Preis für den Unfall bezahlen musste“, sagt Didier und sitzt beim Essen aus Solidarität auch in einem Rollstuhl



Silke fährt mit ihrem Handbike bis auf 2500 Meter in die Schweizer Berge



Bis zum Unfall traten Didier und Silke sechs Jahre als Duo auf



Neues Standbein: Mit ihrer Firma Canniballoon machen sie Luftballonkunst